

## Herbstfest - aus dem JFL berichtet

**A**uch in diesem Jahr veranstaltete der Jugendfreizeitladen Golm in Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr Golm am 28. Oktober ein gemeinsames Herbstfest am Weinberg in Golm. Schon im Vorfeld war klar, dass es in diesem Jahr wieder einige Neuerungen und Highlights geben würde.

Angefangen mit dem farbigen Flyer, der vom Landhotel Golm gesponsert und in alle Golmer Haushalte verteilt wurde, dem großen Trödelmarkt und Kistenklettern (beides vom Jugendfreizeitladen organisiert) bis zum Quad fahren.

Natürlich wurde auch in diesem Jahr von der Feuerwehr für das leibliche Wohl gesorgt. Neben Bratwürsten, Glühwein und anderen Getränken gab es Schwein vom Spieß. Auch Knüppelteig für die Kinder war der Renner.

Geboten wurde wieder viel für Jung und Alt. Sicher war für jeden das ein oder andere dabei. Für die Kinder und Jugendlichen gab es unter anderem vom Jugendfreizeitladen organisierte Wettspiele und kreative Angebote, die wie immer kostenfrei wa-



ren. Die Kinder der Golmer Kita begeisterten mit einem kleinen musikalischen Programm.

Abgerundet wurde das ganze mit einem Fackel- und Lampionumzug sowie einem großen Herbstfeuer.

Durch das Programm des Herbstfestes führte DJ Jens von der Diskothek Pegasus, welche bis in die frühen

Morgenstunden für das musikalische Rahmenprogramm und der damit verbundenen guten Stimmung sorgte.

Unterstützt wurde die Veranstaltung von zahlreichen Sponsoren, Vereinen und auch Privatpersonen, ohne die diese Veranstaltung in diesem Rahmen sicher nicht möglich gewesen wäre.

Die großzügigen Spenden der Bewohner von Golm und Eiche für den Trödelmarkt kommen dem Jugendfreizeitladen zugute. Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal recht herzlich bedanken.

*Die Jugendlichen und Sozialarbeiterinnen  
des Jugendfreizeitladens Golm*

## Geburtstage - oder das Ticken der Lebensuhr

**D**as war der Titel des Literaturnachmittags am 8. November 2006. Es wurde für alle eine anregende Stunde. Texte berühmter Autoren, z. B. Fontanes, zu diesem Thema, kamen zum Vortrag, aber auch eigene Verse, Geschichten und Erinnerungen. Das Treffen der Literaturfreunde wird immer mehr zu einer Veranstaltung, an der alle Anteil nehmen und aktiv mitwirken. Da werden Bücher vorgestellt, die zum jeweiligen Thema passen und zum Lesen anregen, Vorschläge für künftige Lesungen eingebracht und eben eigene Texte vorgelesen. Hier nun zwei Beiträge zum oben angeführten Thema.

### *Ein ganz besonderer Geburtstag*

Vom 8. zum 9. November 1989 feierte ich den 80. Geburtstag eines, von mir „erfundenen“ Cousins, (er war ein guter Freund meines Mannes) namens Willi aus Berlin-Wannsee.

Lange habe ich gebraucht, dass ich der Einladung von Willi überhaupt folgen konnte. Sie alle wissen ja, wie einfallreich man sein musste, um einmal in den „Goldenen Westen“ zu gelangen. Und dann noch zu solch einem bedeutungsvollen Anlass, denn Willi meinte, dass seine Zeit knapp sei und er sich über mein Kommen sehr freuen würde.

Willi war ein Gentleman durch und durch und hatte überwiegend Damen eingeladen, Frauen in den besten Jahren. Schon

der Empfang hat uns entzückt. Mein Willi beglückte jede seiner Damen am Eingang des „Blauen Salons“ mit einer Rose.

Ich könnte viel über diese wunderschöne Geburtstagsnacht berichten, wo u. a. Musikstudenten der Hochschule für bildende Künste mit Klavierbegleitung Potpourris der 20er, 30er, 40er, 50er und 60er Jahre vortrugen. Manch Gesang erinnerte mich an Max Raabes berühmten „Mein kleiner grüner Kaktus“. Es war ein wunderschöner Abend, der sich bis in die Morgenstunden hinzog, ein Programm reihte sich an das andere. Im Morgengrauen gingen wir Damen, elf an der Zahl, zum Kleinen Wannsee, um uns in der extra für uns gemieteten Pension ins Bett fallen zu lassen. Was dann passierte, werde ich in meinem Leben nicht vergessen. Wir trauten unseren Augen nicht. Auf der Neuen Königsstraße, die hinter der Glienicker Brücke liegt, tobten die Menschen und lagen sich in den Armen. Sie jubelten, weinten, lachten und ich rief immer nur: Das kann nicht wahr sein, das gibt es nicht. Die Mauer war gefallen und wir haben, obwohl die Uhr bedeutungslos tickte und tickte, nicht den Hauch eines solch einmaligen Ereignisses bemerkt. Das konnte alles nur geschehen, weil Willis Lebensuhr keinen Zeiger hat.

PS: Willi feiert heute seinen 97. Geburtstag.

Das Ehm-Welk-Haus in  
Bad Doberan.



### *Auf den Spuren der Heiden von Kummerow*

Es ist schon zu einer schönen Tradition geworden, dass die Freunde des Literaturclubs Golm/Eiche einmal im Jahr die Gedenk- und Wirkungsstätten eines Schriftstellers besuchen, dessen Werke zuvor in einer Buchlesung vorgestellt wurden. Am 27.09.2006 pilgerten wir auf den Spuren von Ehm Welk nach Angermünde und Biesenbrow in der Uckermark. Im Ehm-Welk-Museum in Angermünde informierte uns der Leiter des Museums kompetent und umfassend über die Stationen des schaffensreichen Lebens von Ehm Welk, sowie über die zahlreichen Werke, die unter seiner Feder entstanden sind.

Er schuf Theaterstücke, Romane, Filmdrehbücher, Reise- und naturkundliche Bücher. Zu seinen bedeutendsten Romanen gehören "Die Heiden von Kummerow", „Die Gerechten von Kummereow“ und "Die Lebensuhr des Gottlieb Grambauer".

Gehrt wurde Ehm Welk mit dem Nationalpreis und der Ehrendoktorwürde der Universität Greifswald.

An den Museumsbesuch schloss sich ein kurzer Stadtrundgang in Angermünde bis hinunter zum Mündesee an. Sehenswert waren der Marktplatz mit verschiedenen plazierten Kunstwerken, das schöne alte und restaurierte Rathaus und alte Barock- und Fachwerkbauten. In der altherwürdigen Marienkirche zu Angermünde befindet sich eine originale Wagner-Orgel.

Ehm Welk.  
Foto: Gisela Pätsch



Joachim Wagner war ein Schüler des bekannten Orgelbauers Silbermann. Hier waren wir Zuhörer eines exzellenten Orgelkonzertes. Der Organist ist ein Meister seines Faches und versorgte uns auch mit umfangreichen Informationen über die Wagnerorgel aus dem 18. Jahrhundert, von denen es nur noch wenige in Deutschland gibt.

Unsere nächste Station war der kleine Ort Biesenbrow, wo das Geburtshaus von Ehm Welk steht und wo er seine Kindheit verbrachte.

Hier ging ein Pfarrer im Ruhestand mit uns in den Raum einer Einklassenschule, in dem alle Schüler des Ortes von der 1. bis zur 8. Klasse zur Zeit des Ehm Welk unterrichtet wurden. Er erzählte uns in liebenswerter Weise von alten Überlieferungen und welche Begebenheiten in den "Kummerowbüchern" sich teilweise wiederfinden. Die Romanfiguren waren zum Teil Menschen aus Biesenbrow. Dann führte er uns noch in die alte Dorfkirche, die auch Ehm Welk besuchte, und über den Friedhof, wo noch die Gräber seiner Mutter und seiner Schwester liegen.

Nach einem köstlichen Kaffee- und Kuchenschmaus im Gemeindehaus des Ortes, traten wir wieder die Heimreise an und ein glutroter Abendsonnenschein begleitete unsere Busfahrt.

Ein großes Dankeschön geht an Herrn Buder für die sehr gute organisatorische Vorbereitung der Fahrt und für den gelungenen schönen Tag.

*Anneliese Mebr*

## **Wiedereröffnung des ambulanten Pflegedienstes der Diakonie-Pflege Potsdam-Nord**

Wir hatten bereits die Wiedereröffnung unserer ambulanten Pflege angekündigt.

Diesen Dienst können wir nun zum 1. Februar 2007 wieder anbieten. Erfahrene Pflegekräfte haben sich zur Aufgabe gemacht, hilfsbedürftige Menschen in ihrer vertrauten Umgebung zu pflegen und zu versorgen. Der Pflegedienst unterstützt Sie bei allen anfallenden Verrichtungen an 7 Tagen in der Woche und auch nachts.

Folgende Leistungen werden von den Pflegekassen und Krankenkassen übernommen:

- Grundpflege
- Behandlungspflege
- Pflegeberatung
- Pflegekurse für pflegende Angehörige
- Verhinderungspflege

Anfragen können Sie an unsere Pflegedienstleitung für die ambulante Pflege Schwester Susanne Oeltjen-Sattler oder ihre Stellvertretung Schwester Petra Margolinski unter der vorläufigen Telefonnummer der Diakonie – Pflege 0331/581 88 69 richten. Unser Büro befindet sich in 14469 Potsdam OT Eiche, Kaiser-Friedrich-Str. 102 und ist dort ab 15. Januar 2007 besetzt. Wir freuen uns auf eine gute gemeinsame Zusammenarbeit und grüßen Sie ganz herzlich aus der Diakonie-Pflege Potsdam-Nord.

### Leserzuschrift

## Frauen für Frauen: wir backen + Sie essen

Ziel der Initiative „Frauen für Frauen: wir backen + Sie essen“ ist die Förderung von osteuropäischen Studentinnen auf der Basis von „matching grant“ Stipendien, wie sie der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) eingeführt hat. Dieses Programm soll Hochschulen anregen, private Drittmittel, vor allem bei der Industrie und bei privaten Spendern einzuwerben. Auf Antrag der Universität gewährt der DAAD der Hochschule Stipendienmittel für ausländische Studierende, sobald Spender gefunden werden. Als private Frauensportgruppe des Hochschulsportvereins der Universität Potsdam sammeln wir bei unseren privaten Begegnungen, sowie auch auf Veranstaltungen wie z.B. Kuchenverkauf und Waffelbacken, Geld für ein solches Stipendium. Haben wir z.B. eine Summe von 1500 Euro gesammelt, stockt der Matching Fund des DAAD diesen Betrag auf 3000 Euro auf. Das Akademische Auslandsamt der Universität schreibt das Stipendium aus, und wir wählen dann eine Bewerberin aus. Bisher konnten wir drei solcher Stipendien vergeben. Zu diesem Zweck führten wir auch am Max-Planck-Campus einen Kuchenbasar durch. Unsere Kassenwartin, Frau Klein, war mit dem Verkaufsergebnis sehr zufrieden. Wir konnten einen Betrag von 276.40 Euro für unser Projekt „erbacken.“

*Mit herzlichen Grüßen für die Frauensportgruppe,  
Ursula Alf-Nicolai*

## Genau datiert: Wachstumsbeginn Anno 1386, Fälldatum 1454 – das älteste Holz in Golm!

Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass das älteste Holz des Dachwerks der Alten Golmer Kirche zwischen 1386 und 1411 zu wachsen begann und zwischen 1454 und 1459 geschlagen wurde. Das ist das spektakuläre Ergebnis des Ersten Golmer Tages der Archäometrie, dessen Ergebnisse auf der Folgeveranstaltung am 22.10. in Golm vorgestellt wurden. Es handelt sich bei den ältesten Holzbau-teilen um Eichenbalken. Im Dachwerk gibt es jüngere Erweiterungen und Reparaturen, die sich dendrochronologisch auf 1578 und 1778/79 datieren lassen. Damit liegt der Baubeginn der Alten Kirche relativ fest – zumindest, was das damals „nass“, das heißt ungetrocknet verbaute Dachwerk angeht. Auch Reparaturphasen lassen sich genau datieren. Dr. K.-U. Heußner vom Deutschen Archäologischen Institut in Berlin und T. Schöfbeck, Bau-forschung-Archäologie – Dendrochronologie, konnten diese Da-terungen in die Baugeschichte einfügen: Alles spricht für eine spätgotische Dorfkirche, deren halbrunder Ostteil, der sogenann-te „Chor“, mit anderen Kirchen aus ähnlicher Zeit vergleichbar ist. Auch die Art der Dachkonstruktion und die Abbundzeichen der Zimmerleute sprechen dafür.

Beim 2. Golmer Tag der Archäometrie (so nennt sich die wissenschaftliche Datierung von Materialien, also auch von Bau-bestandteilen) wurden durch Dr. Chr. Goedicke, Rathgen-Forschungslabor Berlin, Putz- und Ziegelproben genommen. Spannend war das Öffnen einer der beiden vermauerten Wand-nischen im Chorbereich der Kirche. Seit mehreren hundert Jah-ren verschlossen, erblickte nach vorsichtiger Öffnung einer Ni-sche erstmals wieder – eine verputzte Kalkwand das Tageslicht. Ein Goldfund ist nicht zu erwarten gewesen, würde aber ange-sichts der Sanierungskosten gern genommen... Über die kalte Jahreshälfte werden außerdem mehrere so genannte Kalibrierproben im Mauerwerk der Alten Kirche verbleiben. Wissenschaftlich exakt dokumentiert wurde die Probennahme durch die zuständige Gebietsbetreuerin der Unteren Denkmalschutzbehörde, Frau S. Täubner. Anhand der Proben kann dann exakt datiert werden, von wann die Baustoffe stam-men – es ergibt sich also das Gegenstück zu den datierten Decken-balken.

Universität Potsdam, Institut für Chemie, und Kirchengemeinde Golm haben für den 2. Golmer Tag der Archäometrie mit dem Investor Uwe Braun einen prominenten Golmer Inves-tor für ein Grußwort in der Alten Kirche gewinnen können. Über die Bedeutung von Glauben sprach Braun, der „in diesem besonderen Raum“ nicht irgendein Grußwort sagen wollte. Ge-spannt folgten die etwa 40 Zuhörenden seinen Ausführungen, bei denen er auch verriet, warum er seinerzeit in der St.-Georgs-Pfadfinderschaft nicht länger mitwirken durfte. Expertinnen und Experten kamen aus Denkmalpflege, Naturwissenschaft, Archäo-logie, Architektur, Handwerk, Kirchengemeinde, Kirchbauverein und Wirtschaft in der Alten Kirche und dann im Haus 25 der Universität zusammen.

Im Hörsaal referierte Dr. J. Bartoll von der Stiftung Preußi-sche Schlösser und Gärten über „Frühes Berliner Blau: Pigment-analyse an den französischen Gemälden aus der Sammlung Fried- rich II“ und führte aus, dass unterschiedliche Blaufarbstoffe eine



Ortsbürgermeister Ulf Mohr und Kirchbauverein-Gründungsmitglied Gerd Zibell erkunden eine Mauernische in der Alten Kirche, die nach mehreren hundert Jahren wieder geöffnet wurde.  
Foto: Löhmansröben

exakte Datierung von Gemälden erlauben und Rückschlüsse darauf ermöglichen, welche Handelsbeziehungen zwischen gro-ßen Künstlerateliers in Europa bestanden. Leider muss wohl auch festgestellt werden, dass mit „modernem“ Blau mitunter ein klei-nes Gemälde schlicht vergrößert werden konnte, indem im alten Stile ein Rand neu dazu gemalt wurde, aber mit dem „falschen“ Blau. Das ist mit bloßem Auge nicht zu erkennen.

Dipl.-Ing A. Kitschke vom Architekturbüro Redlich referier-te zu neuen Archivfunden zur Alten Kirche und konnte für eine der Reparatur- und Erweiterungsphasen exakte Datierungen vornehmen und anhand von Rechnungen sogar Einzelheiten wie die Farbfassung von Fenstern benennen. Kircheneingangstür (an der Südseite, heute vermauert) und Glockenschallluken z.B. waren schwarz (!), die Fenster sowie das Oberlicht über der Türe hellgrau gestrichen.

Allen Referenten war die Begeisterung für ihr Fach und für das Thema anzumerken. Die Diskussionen unter den Expertin-nen und Experten waren ertragreich und irgendwie wie immer: Eine Frage wird beantwortet – und damit entstehen drei neue Fragen. Nicht erst beim informellen Ausklang des 2. Golmer Tages der Archäometrie war allerdings eine Frage beantwortet: Auch 2007 soll es wieder einen Golmer Tag der Archäometrie geben, dann mit den Ergebnissen der Ziegel- und Mörtelproben sowie vielleicht mit Bodenradar – um zerstörungsfrei zu „sehen“, was unter der Erde ist.

Vielleicht gibt es bis zum 3. Golmer Tag der Archäometrie 2007 Ideen für eine mögliche Sanierung des ältesten durchge-hend genutzten Bauwerks der Stadt Potsdam. Die Jugendbauhütte der Deutschen Stiftung Denkmalschutz informierte über die Möglichkeit, ein freiwilliges Soziales Jahr in der Denkmalpflege zu absolvieren. Drei Aktive erzählten von den Möglichkeiten, die im Denkmalschutz bestehen und davon, dass ihr Engage-ment durch Spendenmittel von der Deutschen Stiftung Denk-malschutz erst ermöglicht wurde.

Die Kirchengemeinde hat beschlossen, die Alte Kirche nach ihrer Sanierung zur Offenen Kirche zu machen – ein sprechen-des Denkmal und ein stiller Raum für die Seele, da für alle.

**Prof. Dr. Hanna Löhmansröben**

## Ein Dankesgruß zum Jahresende

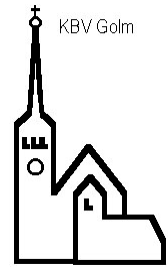
Ein für den Kirchbauverein ereignisreiches, aber auch erfolgreiches Jahr neigt sich dem Ende zu. Die ersten Renovierungen an der Kirche haben stattgefunden und die Arbeit hat sichtbare Früchte getragen. Wir sind dem Ziel die beiden Golmer Baudenkmäler, unsere beiden Kirchen alt wie neu, wieder denkmalgerecht und für alle nutz- und sichtbar herzustellen, einen großen Schritt näher gekommen. Für die nächsten Jahre haben wir uns wieder viel vorgenommen. Bleiben Sie uns gewogen, denn nur mit Ihrer Unterstützung können wir die notwendigen Dinge bewegen.

*Allen Aktiven an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!*

*Allen Spendern, Freunden und Unterstützern ein herzliches Dankeschön!*

Der Vorstand des Kirchbauverein Golm e. V. wünscht allen Lesern dieser Zeitung ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

*Dr. Rainer Höfgen, Vorsitzender des KBV Golm*



## Kaiser-Friedrich-Kirchen Sekt

In eigener Sache möchten wir Sie darauf hinweisen, dass der EDEKA Markt in Eiche einen hervorragenden Jahrgangssekt der Marke Bernard-Massard, halbtrocken anbietet. Der Clou: Auf dem Etikett ist mit einem aktuellen Bild die Golmer Kaiser-Friedrich-Kirche abgebildet. Die Auflage ist limitiert, sie sollten sich also eilen, dieses Souvenir vielleicht schon für die Silvesterfeier oder als Geschenk zu erwerben.

*Dr. R. Höfgen, Kirchbauverein Golm*

## Danke für ein ereignisreiches Jahr

Kirchengemeinde und Kirchbauverein konnten bauen – 2006 ist mit der sanierten Turmspitze ein ermutigendes Jahr. Das Kreuz über der Weltkugel, wie Gemeindegemeinderatsvorsitzende Barbara Buller anlässlich der Kreuzaufrichtung formulierte, ist Zeichen der Hoffnung, der Versöhnung und der Ermutigung - für den Erdkreis und für den Ort Golm. Viele Menschen hätten diese Hoffnung auf Heilung der kriegsbedingten Wunden im Kirchturm aufgegeben. Dennoch sei der Hoffnungsfunken nie ganz erloschen, sondern habe eine kraftvolle Hoffnung im Ort entzündet. Gemeindegemeinderat (GKR) und Kirchbauverein nehmen das dankbar als Segenszeichen wahr.

Für 2007 ist geplant, ein Konzept für die dringend erforderliche Dachsanierung der Neuen Kirche zu erstellen. Wie immer beim Bauen geht es dabei auch um Finanzen – eine erhebliche (Spenden-) Summe ist auf zu bringen. Vielleicht können wir 2008 dann starten?

### *Nichts geht über gute Nachbarschaft*

Das Jahr der Kirchengemeinde stand im Zeichen von Bauaufgaben. Die Sanierung der Kirchturmspitze und das Erneuern des Dachreiters sind die herausragenden Ereignisse gewesen. Danke an alle, die mit geplant, gehandelt, entschieden, gedacht, gefragt, gespendet und gearbeitet haben!

Der Dank geht besonders an die Nachbarschaft der Neuen Kirche: In Kirchnähe haben die Menschen Baulärm und Staub sowie das Knattern der Baupläne im Golmer Wind lange, geduldig und klaglos ertragen. Mehr noch: großzügig haben viele gespendet, damit die Turmuhr wieder in Gang kommt. Dazu fehlen (Stand Nov. 2006) noch etwa 5.000 Euro für die Reparatur des Uhrwerkes und das Wiederherstellen der Verbindung zu den Zifferblättern. Alles steht in den Startlöchern! Hinter den Zifferblättern und Zeigern sind die Uhhrräder bereits montiert und können in Funktion gehen. Wir hoffen auf Menschen, die

spenden anlässlich einer Geburtstagsfeier, im Gedenken an einen lieben Menschen oder einfach, weil ihnen der Klang der Turmuhr gefällt.

### *Läuten lernen als Dank*

Als Dankeschön für die Kirchnachbarinnen und -nachbarn und für Interessierte werden wir, wenn die Turmuhr wieder schlägt, einen Läutekurs veranstalten. Ja, wir in Golm läuten mit der Hand, das heißt: mit einem Seil. Werden Sie Hör-Experten: es gibt Menschen in Golm, die läuten so, dass die Glocke wirklich schwingt und unzählige Obertöne über dem Klang „durchsingen“. Das ist hohe Schule. Andere üben noch ein bisschen und lassen ab und zu einen Anschlag aus oder läuten unregelmäßiger... Das ist Übungs- und Ohrensache. Ein bisschen Kunstfertigkeit gehört dazu, eine Glocke ruhig in Schwung zu bringen, sie beständig in Bewegung zu halten und sie gut zu stoppen, vor allem also ohne zu „hoppeln“ zu läuten. Es ist eine schöne Kunst und rasch lernbar. Ehrenwort: der Läutekurs kommt.

### *Voneinander wissen*

Auch 2007 soll es wieder einen Golmer Kirchenkalender geben, der am 24.12. in der Kirche verschenkt werden wird. Alle Ortstermine, Vereinsaktionen, die Termine der Kirchengemeinde und viele Golmer Adressen wird dieses Dankeschön enthalten. Kommen Sie gern und holen Sie sich Ihr persönliches Exemplar im Gottesdienst ab. Die Kirchengemeinde sieht es als ihre Aufgabe an, für das Gemeinsame in Golm zu arbeiten. Voneinander zu wissen gehört dazu. Deshalb werden auch Vereine und Betriebe in Golm mit ihrer Adresse aufgenommen.

Dankbar blicken wir auf ein ereignisreiches, erfülltes Jahr 2006 zurück. Versäumtes und was offen blieb, legen wir in Gottes Hand. Wir bitten Gott um Segen für alles, was gelungen ist. Und wir freuen uns auf das Jahr 2007 mit allen Begegnungen, Aufgaben und Überraschungen und grüßen Sie in Golm herzlich.

*Prof. Dr. Hanna Löbmannsröben*

## Ich geh mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir



Da in Golm in diesem Jahre kein Martinsumzug zustande kam, lud die Eicher Gemeinde ausdrücklich auch Eltern und Kinder aus Golm ein. Auf dem Spielplatz Krumme Straße im Alten Rad begrüßte Frau Blank die Schar der Kinder und Eltern mit ihren vielen bunten Laternen. Familie Wanda spielte die Martinslegende und der Potsdamer Bläserchor spielte munter auf. Dann zogen die Kinder mit ihren leuchtenden Laternen und leuchtenden Augen hinter den Pferden und dem Saxophonspiel Herrn Pfarrer Wizislas her, bis sich alle wieder auf der Wiese an der Eicher Kirche trafen und den Abend bei Bläsermusik, heißem Punsch und natürlich mit dem Teilen der Martinshörnchen ausklingen ließen.

*Margrit Höfgen*

### 4. Englischer Gottesdienst

**D**er englische Gottesdienst soll ausländische Gäste in Potsdam ansprechen, die sich meist nur vorübergehend in Potsdam aufhalten: vor allem Studenten und Wissenschaftler. Es gibt also keine feste Gemeinde, die Einladung zum Gottesdienst verlässt sich auf Mundpropaganda, viele Plakate und Handzettel, die an der Uni in wenigen Tagen überklebt werden, und Ankündigungen an verschiedene Einrichtungen und die Presse. Trotz des großen Aufwands weiß man vorher nie, wer und wieviele Besucher kommen. Fünfzehn Minuten vor dem Gottesdienst sind Predigerin, Organistin, Liturg und Kirchdienst noch unter sich. Zehn Minuten vor dem Gottesdienst kommt eine Familie aus der Gemeinde.

Ob noch jemand kommt? Haben die Plakate gereicht? Ist das Wetter zu schlecht? Noch etwas Zeit zum Klönen - schon müssen die Glocken geläutet werden. Das war offenbar das Signal. Schnell wächst die Gottesdienstgemeinde und mit knapp vierzig Besuchern kann das Eingangslied „Holy God we praise your

name“ gesungen werden - ein deutscher Export-„schlager“ (Großer Gott, wir loben dich). Nach dem Gottesdienst, der unter dem Motto „God's commandments“ stand, blieb Zeit zum Besichtigen der Kirche und über der Kartoffelsuppe kam man schnell ins Gespräch. Wir hatten diesmal Gäste unter anderem aus den U.S.A., Südafrika, den Philippinen und Simbabwe. Ein Gast war erstaunt, dass er viele bekannte Elemente aus einem katholischen Gottesdienst wieder fand. Jemand anderes kam offenbar aus einer Baptisten-Gemeinde.

Mich hat besonders gefreut, dass ein afrikanischer Gast den nächsten englischen Gottesdienst mit vorbereiten will. Der nächste englische Gottesdienst wird am 6. Mai 2007 um (geändert!) 11:30 Uhr stattfinden. Weitere Helferinnen und Helfer für die Vorbereitung, besonders für das Aufhängen der Plakate sind herzlich willkommen. Allen, die zu diesem Gottesdienst beigetragen haben, sei herzlich gedankt!

*Martin Köchy (Tel. 0331-5508755, martin.koechy@freenet.de)*

### Das Wintersonnenmärchen



estern in der Dämmerung vernahm ich hinter den winterlichen Nebelhüllen ein Licht und ein Klingeln. Es war wie ein blinzelnder Stern, ein verirrter Klang. Denn nun beginnt ja schon die große, heilige Dichtung, die die Leute „Weihnachten“ nennen. So schöne Dichtungen giebt es nur noch wenige. Eine heißt: „Entschwundene Kindheit“; eine andere: „Der nächste Frühling“. Weiß jemand noch eine?

Es ist ganz unbestimmt, wie lang die schöne Dichtung ist, die „Weihnachten“ heißt. Es ist schon eine hübsche Zeit her, daß ich in erster Frühe aus dem Schläfe geweckt wurde durch ein eifriges und andauerndes Geplapper. Das Geplapper kam aus der Schlafstube der Kinder. Es war noch ganz dunkel. Ich horchte.

„Sechsendsechzigmal.“ „Nein, siebenundsechzigmal! Sieh mal: heute ist der achtzehnte, nicht? Bleiben also noch dreizehn Tage.“ „Zwölf!“ „Ach Junge. Oktober hat doch einunddreißig!“ „Na ja: dreizehn.“ „Und November hat dreißig, macht dreiundvierzig, und dann noch vierundzwanzig vom Dezember, macht siebenundsechzig. Noch siebenundsechzigmal schlafen, dann ist Weihnach-

ten.“ „Hm.“ So früh schon vernahmen die Kinder aus dem Winterdunkel das ferne Schimmern und Singen. Und dann ziehen sie jeden Morgen eins ab: jetzt noch sechsendsechzigmal schlafen. Jetzt noch fünfendsechzigmal.

Ganz so früh fängt für mich das Weihnachtslied nicht an. Aber doch schon früh. Der erste hergewehrte Hauch eines nahenden Gesanges ist so schön in seiner geheimen Ahnungsfülle! Man entfesselt bei Tische oder in der Dämmerung oder nachmittags, wenn man sich zu kurzer Ruhe aufs Faulbett gestreckt hat, ein Weihnachtsgespräch unter den Kindern. Mein Neunjähriger erzählt aus der Schule. Der Lehrer hat gesagt: „Wenn ihr nicht fleißig seid, kriegt ihr nichts vom Weihnachtsmann.“ Da haben die Jungen gelacht und gerufen: „Es gibt ja gar keinen Weihnachtsmann!“ Da hat der Lehrer gesagt: „Soo? – Wer glaubt, daß es einen Weihnachtsmann gibt?“ Da hat ein einziger Junge den Finger gezeigt: meiner. Und da haben die anderen ihn ausgelacht. Diese Schande! Gerade *mein* Sohn, der Sohn eines Menschen, der mit hartnäckiger Bosheit für „unbeschränkte Aufklärung“ eintritt – gerade *der* muß der einzige Gläubige sein in einer christlichen Schulklasse! Komm, Junge, ich muß dir die frommen Augen küssen; ich habe dich grenzenlos lieb in deiner einsamen Schande! So lange ihr lebt, Kinder, soll es in eurer Seele blühen, und aus jedem ve-  
21

welken Glauben soll euch ein neuer keimen! Das ist mein Segen. Nur wenn man euch *zwingen* will zum Glauben, durch Kerkerstrafen oder Höllenpein, dann sollt ihr lachen, lachen aus voller Brust und beide Fäuste schütteln, zum Zeichen, daß ihr nötigenfalls bereit seid, sie zu brauchen! Auch ihr Mädels! Daß ihr mir nicht feige duckt, wenn euch einer sagt: „Ihr müßt an den Weihnachtsmann glauben, sonst leuchtet euch kein Tannenbaum!“

Wir haben immer unsere stille Freude an einem Experiment, meine Frau und ich. So um den September und Oktober herum sind die älteren unter den Kindern noch fest überzeugt, daß der Weihnachtsmann nirgends anders existiere als im Portemonnaie des liebenswürdigen Vaters. Natürlich genießen sie volle Glaubensfreiheit. Nur gelegentlich fällt ein Wort, daß man den Knecht Ruprecht auf der Straße getroffen, sich längere Zeit mit ihm über die diesjährige Tannen- und Puppenernte unterhalten habe, daß gestern abend sein rauhaariger Kopf hinter den Eisblumen des Fensters auftaucht sei. Im November etwa werden die rationalistischen Überzeugungen schwankend; die Nachrichten vom Weihnachtsmann werden mit einem merkwürdigen Schweigen aufgenommen. Wenn man ganz heimlich um den Lampenschirm herumschaut, dann sieht man große, stille Augen mit nachdenklichem Blick in die Ferne gerichtet. In einem Augenblick der Stille hört man ein tiefes Atmen. Im Dezember erfolgt dann die Kapitulation. Man nimmt den Glauben an den allein selig machenden Weihnachtsmann an und entsagt dem heidnischen Glauben an das Portemonnaie. Wer jetzt noch Zweifel äußert, wird von den anderen schon entrüstet zurechtgewiesen. Tout comme chez nous. Wenn dann der heilige Abend da ist und man hinter der Thür mit gräßlich verstellter Stimme fragt: „Seid ihr denn auch artig gewesen?“ – dann kann es allerdings geschehen, daß gerade das Jüngste mit pietätloser Unschuld antwortet: „Ja Papa!“ Den anderen sagt ein sicherer Instinkt, daß zu viel Gehör in diesem Augenblick inopportun wäre, daß ein stillschweigendes *sacrificio dell' intelletto* genau so aussieht wie Frömmigkeit u.s.w. Nachher freilich, wenn sie ihre Geschenke weg haben und der dunkle Tannenbaum seine goldenen Augen aufgeschlagen hat, dann schreien sie: „Ätsch, ich hab wohl gehört, daß du es warst, Papa, du hast so ganz tief gesprochen: Wuwuwuwu.“ Dann sind sie frech, dann ist die ganze Bande wieder ungläubig. Die Kleinen erinnern einen halt so oft an die Großen. Wozu sollte man ihnen auch durchaus den Weihnachtsmann aufnötigen; es giebt ja so viel andere schöne Götter!

Bis ins heiratsfähige Alter erhält man ihnen den Glauben an den Weihnachtsmann doch nicht! Dann haben sie längst eine Menge anderer Glauben gehabt. Und später, wenn sie längst eingesehen haben, daß nur Liebe der Eltern es war, was ihnen einst die strahlenden Stunden der Weihnacht bescherte, dann werden sie finden, daß Liebe in dieser greuelvollen Welt viel wunderbarer, seltsamer und heiliger ist als ein Weihnachtsmann. O, wohl vermag er zu wachsen mit zunehmendem Alter, der Glaube an die Wunderkräfte der Welt! Die Wunder, welche der naive Sinn schaut, sind ja nur Nürnberger Tand gegen die Wunder, welche die weltbewanderte Seele ahnt!

Wie gesagt, man entfesselt ein Weihnachtsgespräch unter den Kleinen. Das ist nicht schwer. „Was wünschst du dir?“ frag ich die Kleinsten. „Ich wünsch mir 'ne Puppe, die schlafen un schreien un trinken kann – aber richtig trinken! – un denn 'ne kleine Babyflasche mit 'm klein niedlichen Lutscher auf, un 'ne ganz, ganz kleine, süße Klingelbüchse. Ist das ungeschämt?“ „Nein, das ist nicht unverschämt. Was schenkst du *mir* denn?“ „Ja, was wünschst du dir?“ „Ja, wie viel Geld hast du denn in deinem Spartopf?“

„Mama, wie viel hab ich?“ „Fünfundachtzig Pfennige.“ „Fünf' nachßig Fennige.“ „Na, dann wünsch ich mir ein großes, schönes Haus mit einem großen, schönen Garten.“ „Mm. Und was noch mehr?“ „Und dann einen schönen Wagen mit zwei wunderschönen Pferden davor.“ „O ja!! Un was noch?“ „Und ein großes Bauerngut mit lebendigen Pferden und Kühen und Schweinen und Ferkeln – aber richtige Ferkel, mein' ich, nicht solche, wie ihr seid!“ „Nein! Un was *denn* noch?“ „Ja – wenn du mir dann noch einen Original-Böcklin schenken willst –, „Was?“ „Na laß nur, dazu reicht's doch nicht.“

Dem Jungen brennt so ein Haupt- und Herzenswunsch auf der Seele, das sieht man. In seinen Augen glüht ein traumfernes Entzücken. „Was möchtest du denn haben?“ „Vater – sag erst 'mal, ob das Buch von Robinson teuer ist.“ „Furchtbar teuer.“ Sein Kopf sinkt auf die Brust. „Aber es geht vielleicht – 'mal sehen.“ Da entbrennen seine Augen. „Vater – ich will auch gar nichts anderes haben, wenn ich *nur* das Buch von Robinson kriege!“ Solch ein Verlangen stillen: das nenn ich eine Weihnachtsfreude! Es ist merkwürdig, daß sie die finanzielle Seite der Frage erwägen, obgleich sie doch an den Knecht Ruprecht glauben. Aber man betet ja auch vertrauensvoll zum heiligen Florian und versichert sich dann gegen Feuerschaden. Und merkwürdig ist es auch, daß sie sich gar nichts „Praktisches“ und „Nützlich“ wünschen, wie wollene Unterjacken und dergleichen. Mein Nachbar, ein gewisser Herr Schraffelhuber, hat einen Jungen von acht und einen von sechs Jahren. „Ich schenke meinen Jungen grundsätzlich nur nützliche Sachen zu Weihnachten“, sagte er zu mir, „wie Stiefel, Strümpfe, Mützen, Schulröckel und dergleichen. All der andere Tand und Spielkram verleitet sie nur zur Thorheit, Faulheit und Unaufmerksamkeit und bringt sie dahin, den Wert des Geldes gering zu achten. Die Großmutter schenkt ihnen ein Stück Spielzeug, und das genügt. In ein paar Tagen ist es doch wieder kaput.“ „Herr Schraffelhuber“, sagte ich darauf, „Herr Schraffelhuber, wissen Sie, was ich Ihnen gönne, Herr Schraffelhuber? Ich gönne Ihnen, wenn Sie mal in den Himmel kommen, daß der Herrgott Ihnen einen großen und dauerhaften Regenschirm schenkt und sagt: 'Hier, mein lieber Schraffelhuber, hast du einen großen und dauerhaften Regenschirm als Krone des Lebens. Dein Platz ist nämlich draußen in meiner dicksten Regenwolke. Da wirst du diesen praktischen, nützlichen und zweckmäßigen Regenschirm zu schätzen wissen. Ich wünsch dir eine nutzbringende ewige Seligkeit, mein lieber Schraffelhuber!' – Das, Herr Schraffelhuber,“ (sagte ich!) „das gönne ich Ihnen.“ Seitdem haßt er mich; aber wenn solche Leute mich hassen, das wärmt mich so recht innerlich, als wär's der herrlichste Weihnachtspunsch.

An solchen Festen soll ja der Beschenkte kosten „von dem goldenen *Überfluß* der Welt“, und man soll ihm spenden, was ihm unter *gewöhnlichen* Umständen nicht erreichbar wäre! Wenn der arme Teufel barfuß läuft, so schenkt ihm Stiefel und Strümpfe. Wenn er aber des Leibes Notdurft hat, so schenkt ihm eine Trüffelwurst oder Henry Clays oder eine Radierung von Klinger oder – warum nicht, wenn er sich's wünscht?! – eine kleine Drehorgel, gerade *weil* es Verschwendung ist, *weil* es Luxus ist, *weil* es ein Spiel ist! Ach mein Gott, wir haben ja alle das Spiel so nötig! Dazu sind uns ja Tage des Festes gegeben, daß wir einmal herauskommen aus der verdammten Trivialität der Regelmäßigkeit! Darum verzehrt man ja am Weihnachtsfeste so viele Hasen, Gänse, Enten, Karpfen, Kuchen, Äpfel, Nüsse, Mandeln, Rosinen, Datteln, Feigen, Mandarinen und Apfelsinen mit den zugehörigen Getränken, weil selbst die geregelte Verdauung etwas ist, was unterbrochen werden muß,

wenn es nicht langweilig werden soll! Ich kann euch sagen: ich hab die Nützlichkeit geschmeckt. Die guten Eltern waren keine Prosaiker, wenn's nicht nötig war. Aber als ich vierzehn Jahr alt war, da hieß es: „Der große Junge braucht wohl kein Spielzeug mehr; der kriegt diesmal was Nützliches.“ Natürlich stimmte ich stolzen Herzens zu; es war ja noch vierzehn Tage vor Weihnachten. Ich, ein junger Mann von vierzehn Jahren, soll mir Spielsachen schenken lassen – lächerlich! Als dann aber die Bescherung kam, da waren *wirklich* keine da! Die jüngeren Geschwister hatten niedliche Windmühlen und Baukästen und Hühnerhöfe; aber ich hatte *nicht ein einziges Stück*, sag ich euch. Nur Kragen, Strümpfe, Halstücher und so etwas. Geweint hab ich sehr, aber nur nach innen! Zwei oder drei bitterheiße Tropfen. Nach außen hab ich den jungen Mann aufrechterhalten. Ein paarmal hab ich mich wohl vergessen und heimlich mit den Sachen der anderen gespielt; aber – du lieber Himmel – mit vierzehn Jahren ist man auch noch ein *recht* junger Mann. Als ein jüngerer Bruder mich verspottete, weil ich mit seiner Windmühle spielte, vermochte ich ihm mit Hoheit und einem großen Jungensbaß zu erwidern: „Du Dummbart, ich wollte nur mal sehen, wie sie eingerichtet ist.“

Wenn eure Kinder mit vierzehn, sechzehn, achtzehn Jahren und später noch spielen mögen, so stört sie nicht. Denn das sind gewöhnlich die Menschen, die draußen in der ernstesten Welt ihr Werk angreifen mit froher Kinderkraft und die mit naivem Lächeln bewältigen, was dem Pedanten unmöglich schien.

Ja, wenn ich nicht fürchten müßte, mich grenzenlos zu blamieren, so würde ich irgend einem verschwiegenen Freunde in aller Heimlichkeit gestehen, daß mir bei den Weihnachtseinkäufen in den Spielzeugläden oft ganz weich und kindisch ums Herz wird. Meine Frau behauptet auch, daß ich immer teurere Dinge kaufte, als ich mir zu Hause vorgenommen hätte. Sie verschweigt dabei allerdings, daß sie die geringere Ware so lange mitleidig betrachtet und die bessere so lange reizend findet, bis ich mich für das Reizende entscheide. Das muß ich ja zugeben: Die letzte Entscheidung überläßt sie mir. Wenn ich also nicht Manns genug bin, so trifft ja mich die Verantwortung. Aber wenn ich Raubtiere sehe, die wirklich wie Tiere aussehen, mit wirklichem Fell überzogen sind, und darunter einen Bären, der wirklich diesen charakteristischen Bärenblick hat, diesen bonhommistischen Raubtierblick, diesen blutdürstigen Honigblick, diesen politischen Pastorenblick, einen Bären, der noch dazu nicht größer ist als der Elefant in derselben Schachtel, vielleicht sogar etwas kleiner –: dann werd ich eben schwach, dann kann ich nicht widerstehen.

Und nun die Heimlichkeit, wenn man nach Hause kommt. Welch ein Glanz umflimmert solch ein graupapierenes Paket. Fragende Wünsche, zweifelnde Hoffnungen umflattern es wie Falter mit farbenwechselnden Flügeln!

Und wie muß man sich zusammennemen, um die Kinder zu überzeugen, daß man keine Ahnung habe, womit sie einen überraschen wollen.

Und näher rückt die Zeit – „jetzt noch zehnmal schlafen“, „jetzt noch neunmal“. Da kommen sie überall her auf weichen, weißen Schwingen, die schönen Weihnachtslieder. Sind sie wirklich alle so schön, oder ist es nur, weil bei jedem Ton eine ganze vergangene Weihnacht heraufsteigt? Und dann tönt wieder die liebliche Geschichte von dem Kindlein in der Krippe, von der Herrlichkeit, die sich aufthat über den nächtlichen Hirten, und von dem Stern, der über der Hütte von Bethlehem stand. Es war ein großer, reiner, sanfter Stern...

Dies ist das rechte Neujahrsfest; es ist Wintersonnenwende. Heute denkt man zurück, wen man zu sehr gehaßt, wen man zu wenig geliebt. Man sieht im müden, warmen Lichte der letzten Röte den Nachbarn nach Hause kommen, den Tannenbaum unter dem Arm, daß die Spitze durch den Schnee schleift. Ein Hündchen springt über den Weg und kehrt wieder ins Haus zurück. Wer wollte denn heut nicht daheim sein? Weihnacht feiert wohl selbst der Stein am Wege. Über allem ist ein lächelnder, unerschütterlicher Wille zum Frieden ausgebreitet. Und ganz am äußersten Rande des weiten Schneefeldes sieht man nun ein niedriges Dach, und über der schneeverwehten Hütte entzündet sich mehr und mehr ein Stern. Und ganz – ganz leise und ganz fein – aber doch so klar – und so ruhevoll kommt es dahergezogen, ein Lied, ach ein feines, wunderbares Lied:

»Es ist ein Reis entsprungen  
Aus einer Wurzel zart.  
Wie uns die Alten sungen,  
Von Jesse kam die Art.  
Und hat ein Blümlein bracht  
Mitten im kalten Winter  
Wohl zu der halben Nacht.«

Es erquickt uns am innigsten, wenn aus dem verschneiten Winterdunkel ein Schimmer dringt, wenn aus totenstillen Winternebeln langsam die Sonne des kommenden Frühlings blüht. Und wenn nun im Dunkel der geschmückt schon harrende Baum mit leisem Geräusch die Zweige dehnt – und wenn die Kinder vor der Thür stehen und die schwellenden Wünsche in ihren Herzen aufbrechen zu heißblühendem Verlangen – dann ist das Wintersonnenmärchen auf seinem Gipfel, dann wirkt sie ihren höchsten Zauber, die heilige Dichtung, die die Menschen „Weihnacht“ nennen. Es gibt nur noch wenige Dichtungen, die so schön sind. Eine heißt „Entschwundene Kindheit“, eine andere „Der nächste Frühling“. Weiß jemand noch eine?

*Otto Ernst (eigentl. Otto Ernst Otto Schmidt) 1862 – 1926  
(ausgesucht und nacherzählt von Elke Schnarr)*

## Impressum

„14476 Golm“ Die Ortsteilzeitung der Gemeinde Golm

Herausgegeben von der Landeshauptstadt Potsdam in Verantwortung des Ortsbeirates Golm.

Reiherbergstr. 31, 14476 Potsdam OT Golm, Tel.:/ Fax: 0331-500 542.

Internet: [www.golm-info.de](http://www.golm-info.de)

Redaktionsleitung: Ulf Mohr, Ortsbürgermeister. Privat: Geiselbergstraße 11, 14476 Potsdam OT Golm, Tel. 0331-500 131.

E-Mail-Adresse der Redaktion: [redaktion14476@golm-info.de](mailto:redaktion14476@golm-info.de)

Redaktionsmitglieder: Katrin Binschus-Wiedemann, Mandy Goltz, Margrit Höfgen, Dr. Rainer Höfgen, Ulf Mohr, Elke Schnarr, Siegfried Seidel, Mario Treysse.

Layout: Katrin Binschus-Wiedemann ([kaddi2@yahoo.de](mailto:kaddi2@yahoo.de)) **Titelbildentwurf** („14476“): Dirk Biermann. Gedruckt bei Druckerei Wiesjahn. Namentlich gekennzeichnete Artikel oder Beiträge, die als Leserschrift veröffentlicht werden sollen, entsprechen nicht immer der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Redaktionsschluss: s. [www.golm-info.de](http://www.golm-info.de)

## In eigener Sache: Ortsteilzeitung – Wer macht sie? Wie entsteht sie?

Eine kleine Gruppe Golmer Bürger entschloss sich im Jahre 2003, wieder eine Ortsteilzeitung herauszugeben. Zunächst wurde ein typisches Erscheinungsbild und ein Titel gesucht. „Was ist das Besondere, dass es herauszustellen gilt?“ – war die Frage. So entstand der Titel „14476 Golm“ – die Postleitzahl des Ortes als Marke – mit dem Zusatz: „Ortsteilzeitung der Gemeinde Golm“. Und auf dem Schriftzug thront ein Graureiher für den die Reiherbergstraße, der Reiherberg und der Reiher im Wappen Golms Pate standen, wie natürlich auch die besondere Natur des Golmer Luches hier seinen Anklang findet. Entwickelt und zur Verfügung gestellt wurde diese Marke vom Potsdamer Grafiker Dirk Biermann.

Der Ortsbeirat begrüßte diese Initiative ausdrücklich, unterstützte sie von Beginn an finanziell und ist der Herausgeber der Ortsteilzeitung. Nun, ganz offiziell ist der Herausgeber die „Landeshauptstadt Potsdam in Verantwortung des Ortsbeirates Golm“. Ziel war und ist eine kostenlose Zeitung für Golm, in der alle gesellschaftlichen Gruppen ein Forum finden können und Informationen, Termine oder auch nur interessante Geschichten an den Leser und die Leserin gebracht werden können. So finden sich in verschiedenen Rubriken die Golmer Vereine wieder, Berichte aus dem stetig wachsenden Wissenschaftspark, die Politik kommt zu Wort, die Kirche und der Kirchbauverein, die Feuerwehr, der Literaturclub, die Senioren und viele andere. Ein wichtiger Aspekt, fortgesetzt aus dem alten ‚Golmer Rundschreiben‘ ist der historische Teil unseres Ortschronisten.

Mit dieser Ausgabe halten Sie nun schon die elfte Ausgabe in der Hand. Schwindende Geldmittel und der gleichzeitige Wunsch des Ortsbeirates, auf Werbung in der Zeitung zu verzichten, zwingen uns vor einigen Ausgaben, die Herstellungskosten drastisch zu reduzieren. Wir mussten leider auf das professionelle Layout von Herrn Biermann verzichten, zum großen Glück erklärte sich Katrin Binschus-Wiedemann bereit, das Layout zu übernehmen. Aus Kostengründen mussten wir auf ein anderes Druckverfahren umsteigen, wenn auch die Druckqualität leider nicht unseren Vorstellungen entspricht. Vielleicht haben Sie ja einen Vorschlag, wo wir unsere Ortsteilzeitung zu günstigen Preisen, aber in guter Qualität drucken lassen können.

Trotz dieser eher äußerlichen Probleme gelang es dennoch immer wieder, gute Zeitungen vorzulegen, wie wir ganz unbescheiden aufgrund Ihrer aufmunternden Antworten an die Redaktion sagen dürfen. Schon in der letzten OTZ wurde darauf hingewiesen, dass wir ohne Ihre Zuarbeit gar keine Zeitung herstellen können, denn wir sind auf Ihre Informationen, Ihre Anregungen angewiesen. Schreiben Sie uns also. Teilen Sie uns mit, was Sie bewegt, was sie aufregt oder auch das, was Sie gut finden.

Wie läuft die Redaktionsarbeit denn nun ab? Jedes der Redaktionsmitglieder hat bestimmte Aufgabenbereiche, zu denen er / sie Artikel abfragt und sammelt, Leute bittet Artikel zu schreiben oder recherchiert und selbst Artikel schreibt. Diese Artikel werden nach dem Abgabetermin - der „deadline“ wie's recht unschön auf neudeutsch heißt - dem ‚Layouter‘ per e-mail übermittelt. Daraus entsteht ein erste grober Entwurf und dann trifft sich das gesamte Redaktionsteam im Gemeindebüro. Meist geht es dann hoch her, denn es muss gestritten werden, welche Artikel hineinkommen, welche Fotos ausgewählt werden, wo vielleicht gekürzt werden muss und so manches Mal muss auch über Grundsätzliches neu nachgedacht und diskutiert werden. Daraufhin muss jeder noch einmal seine Bereiche überarbeiten und ein neuer Entwurf entsteht. Nach Gegenlesen und Fehlerkorrektur entsteht dann die Endfassung und die Vorlage geht zum Drucker. Wenige Tage später werden die Zeitungen dann geliefert und werden im Ort beziehungsweise in den Instituten und der Universität verteilt oder ausgelegt. Wenn man denn Extraexemplare erwerben möchte, kann man dies bei Frau Zech tun. Gleichzeitig wird auch eine Version der Zeitung auf die Internetseite des Ortsteiles gestellt. Unter [www.golm-info.de](http://www.golm-info.de) findet man ein Verzeichnis mit allen bisher erschienenen Ortsteilzeitungen und kann sich diese dort herunterladen oder online ansehen.

Sie sehen, es steckt einiges an Arbeit und Einsatz in dem, was Sie nun gerade in Händen halten. Manchmal sieht man dann gelegentlich leider auch achtlos weggeworfene Ortsteilzeitungen - grad so, als wär's irgendeine uninteressante, aufgedrängte Werbung. Das macht einen dann schon traurig! Gut nur, dass man oft auch aufmunternde und positive Rückmeldungen bekommt.

*Dr. Rainer Höfgen, Redaktion*

## Termine

### *Senioren:*

Jeden Mittwoch: Kegeln der Senioren in der „Alten Weberei“ in Werder. Näheres bei Christa Peglau.

03.01., 17.01., 07.02., 21.02., 07.03. jeweils um 14.00 Uhr: Geselliges Beisammensein, Gaststätte „Zum Schaffner“.

11.01., 08.02. und 08.03. jeweils um 15.00 Uhr: Sitzung Seniorenbeirat Golm im Gemeindebüro Golm.

31.01. und 28.02., jeweils um 14.00 Uhr: Golmer Spinnstube im Gemeindebüro Golm.

### *Kirche (s. auch [www.kirche-golm.de](http://www.kirche-golm.de)):*

Gottesdienste: 24.12., 16.30 Uhr mit Krippenspiel, 24.12., 18.00 Uhr Christvesper. 31.12., 18.00 Uhr.

07.01., 21.01., 04.02. Gottesdienste jeweils um 09.30 Uhr.

24.01. 16.00 – 17.00 Uhr, Kindertreff mit Frau Koch.

### *Kirchbauverein:*

30.01., 19.00 Uhr, Jahreshauptversammlung.

### *Anglerverein:*

30.12., 07.01. und 04.02., jeweils 10.00–12.00 Uhr, Beitragskassierung Sportfischerverein im Gemeindebüro Golm.

20.01. und 17.02., jeweils 9.00 -12.00 Uhr, Arbeitseinsatz.

### *Blutspende:*

16.02., 16.00 – 19.00 Uhr, Blutspende in Golm, Gemeindebüro Golm

### *Literaturclub:*

10.01., 15.00 Uhr, Gaststätte Golmé. „Kleiner Mann-was nun?“ Hans Fallada- sein großes kleines Leben und die Aktualität seiner Bücher.

14.02. 15.00 Uhr, Gaststätte Golmé. „Schöne neue Welt“-Ein Roman der Zukunft von Aldous Huxley.